



Technische Leitung
Andreas Bögli

**Stellvertretender
Technischer Leiter**
Peter Meier

Beleuchtung/Video
Karl Gärtner, Ueli
Kappeler, Sina Knecht,
Martin Wigger

Video
Karl Gärtner, Robert
Meyer

Ton
Rolf Laureijs,
Robert Meyer, Fritz
Rickenbacher

Bühne
Silvan Ammon,
Fabian Fässler,
Michel Schaltenbrand

Schlosserei
Cristiano Remo

Schreinerei
Luca Brühwiler,
Sybille Eigenmann,
George Kleinberger

Malsaal
Noëlle Choquard,
Marianne Gahler Gatzka,
Duscha Scheerle

Deko
Maja Beer,
Doris Zurbrügg

Requisite
Irina Mafli,
Hans Manz

Leitung Schneiderei
Ruth Schölzel

Schneiderei
Susanne Ehrenbaum,
Rahel Zweifel

**Auszubildende
Schneiderei**
Samantha Fischer,
Alaya Lüthi

Garderobe
Selina Tholl, Jana Zürcher

Leitung Maske
Denise Christen

Maske
Diane Buthia, Elena
Siegrist

Reinigung
Sonam Buthia Reinigung

Impressum
Neumarkt
Neumarkt 5
8001 Zürich

Kontakt
+41 (0)44 267 64 64
theaterneumarkt.ch

Text
Eneas N. Prawdzic
und ‚Bruch‘-

Redaktion
Michel Rebosura

Gestaltung
Ahjin Kim

Druck
A. Schöb Druckerei AG



theaterneumarkt.ch

neumarkt
playground theater akademie digital

Mit
Frances Chiaverini,
Challenge Gumbodete,
Stanislav Iordanov,
Nadège Meta Kanku,
Sascha Ö. Soydan

Von
,Bruch‘-

Komposition
Stanislav Iordanov

Choreographie
Frances Chiaverini

Kostüm Orlov
Joy Ahoulou

Kostüm Katharina II.
Annelie Schubert

Eingang
Frieder Haller &
Phung-Tien Phan
PAIN, 2016–2024
Masse variabel
Metallblech, Farbe, Licht

Tattoos
Winona Sloane Odette

Outside Eye
Jana Baldovino

Hausdramaturgie
Eneas N. Prawdzic

Regieassistentz
Sophia Senn

Ausstattungsassistentz
Noé Wetter

Kollaborationspartner
Schauspielhaus Zürich

Dank an
BraidBar, Kevin Clarke,
Gloria Hasnay, Charlie
Hope, Axel Humbert,
Fidan Novruzova

Premiere
11. Januar 2024

diderot in petersburg

eine operette

Ein Laufsteg, um den ein Publikum sitzt. Der Kriegsminister Orlov (Frances Chiaverini) betritt den Raum. Endlich erscheint die Zarin Katharina II. (Challenge Gumbodete), flankiert von ihrem Hofgelehrten Lagetschnikoff (Sascha Ö. Soydan) und der Vorsitzenden der russischen Akademie der Wissenschaften Jekaterina «Katinka» Daschkowa (Nadège Meta Kanku). Der ehemalige Ballsaal des Neumarkt Theaters verwandelt sich in den Hof der Zarin. Nur einer fehlt noch: *le philosophe* Denis Diderot.

«freiheit, gleichheit und brüderlichkeit»

Denis Diderot (1713–1784) gehört neben Rousseau und Voltaire zu den grossen französischen Aufklärern des 18. Jahrhunderts. Er ist nicht nur der Herausgeber der *Encyclopédie*, ein Werk, das die Moderne einläutet, sondern auch einer der ersten Berufsschriftsteller, der von der Literatur lebt, und Dramen, erotische Romane, radikale Pamphlete, antikoloniale Essays, Kunstkritiken und philosophische Abhandlungen schreibt. Wie kaum ein anderer verkörpert der Vordenker der Französischen Revolution den für die Epoche der Aufklärung so charakteristischen Typus des feinsinnigen, allseitig interessierten, humanistischen Intellektuellen.

projektionsfläche russland

Eben diese Lichtgestalt des *Siècle des Lumières* reist vor 250 Jahren auf Bitten von Katharina II. nach St. Petersburg. Während in Frankreich Schriftsteller:innen wie Diderot zensiert und ins Gefängnis gesteckt werden, kündigt die absolutistische Herrscherin weitreichende Reformen an und präsentiert sich als aufgeklärte Monarchin. Unter ihr wird das grosse Reich im Nordosten einmal mehr zur Projektionsfläche – in diesem Fall für den Fortschritt. Einen langen Winter (1773–1774) verbringt der antiautoritäre Denker in Russland und lässt sich von der royalen Mäzenin aushalten, der er Ideen stiften und Prestige verleihen soll.

Genau 100 Jahre später schreibt der in der heutigen Ukraine geborene Autor Leopold von Sacher-Masoch eine burlleske Gelehrten satire über den Besuch Diderots am Hof der Zarin. Neben dem Begriff des Masochismus, dessen unfreiwilliger Namensgeber er war, und dem Song *Venus in Furs* der Band Velvet Underground verdanken wir dem Schriftsteller

auch einige noch heute wirkungsvolle sexuelle Stereotypisierungen «östlicher» Weiblichkeit. In seiner Version der Ereignisse, in der er es mit den historischen Fakten nicht allzu genau nimmt, wird das Gefälle zwischen geistiger und weltlicher Macht erotisch und unterhaltungsliterarisch ausgebeutet: Der Philosoph begegnet in St. Petersburg gleich zwei *femmes fatales*; verliebt sich zunächst in Katinka und dann in die despotische Katharina und landet schliesslich in der Folterkammer seines Rivalen Lagetschnikoffs.

Zum Doppeljubiläum unternimmt ,Bruch‘- eine Gegenlektüre der skandalösen Textvorlage und adaptiert die Novelle als geschichtsphilosophisches Allegorienspiel im schwarzhumorigen Gewand einer zeitgenössischen Operette. Vor dem Hintergrund der scherenschnitthaften und erotisch codierten Mythisierung von «West» und «Ost», trifft sinnliche Aufklärungsphilosophie auf sadistische Diktaturtheorie.

zeitgenössische operette

Entgegen der gängigen Vorstellung von der Operette als historisches Unterhaltungstheater mit barocken Kostümen und heiteren Gesangseinlagen, geht ,Bruch‘- aktualisierend zu den Anfängen des Genres zurück: zu Jacques Offenbach (1819–1880). Alles, was gemeinhin als unantastbar galt, wagte der deutsch-jüdische Komponist und Wahlfranzose in seinen Stücken zu parodieren, zu entkleiden und zu entlarven. Um das extreme Amüsier-Bedürfnis seines ausgewählten Pariser Publikums zu befriedigen, verband er avantgardistische Unseriosität und pornografische Frivolität mit Partituren für die er sich bei der populären wie klassischen Musik seiner Zeit gleichermassen bediente.

von sprechenden affen und kommunisten in amerika

In einer Rede verkündet Diderot bei Sacher-Masoch lange vor Darwin, dass der Mensch vom Affen abstamme. Mangels Beweisen versteigt er sich im Zuge eines Streitgesprächs mit dem Hofgelehrten Lagetschnikoff zu der Aussage, in Madagaskar existierten sprechende Affen. Sein Gegenspieler ergreift die Gelegenheit, die Glaubwürdigkeit des Philosophen in Frage zu stellen, und fordert Diderot vor versammeltem Hofe auf, einen solchen nach St. Petersburg zu bringen.

In der Überschreibung von ,Bruch‘- erfindet Diderot noch vor der französischen Revolution den Kommunismus und der sprechende Affe als Beweis für die Evolutionstheorie wird mit einem Kommunisten aus den USA ersetzt. Die Aufgabe für Diderot bleibt dieselbe: eine unlösbare. 1774 gibt es genauso wenig Kommunist:innen in den damals noch nicht Vereinigten Staaten wie sprechende Affen auf Madagaskar. Was tun? Der absurde Twist hat es in sich. Zwar gilt Diderot als bürgerlich-fortschrittlicher Denker, der sich für Freiheit und Privateigentum einsetzt, doch mit der Forderung Lagetschnikoffs, einen Kommunisten als lebenden Nachweis für seine Thesen vorzuführen, stellt die Inszenierung eine konservative Denkfigur zur Schau, nach der nur möglich ist, was bereits existiert.

«orthodoxie, autokratie und nationalismus»

,Bruch‘- legen in ihrer Bearbeitung dem Antipoden Diderots immer wieder Worte von Ideologen und Vordenkern der alten wie neuen Rechten in den Mund, etwa des Gegenauklärers Joseph de Maistre (1753–1821) oder Sergei Semjonowitsch Uwarows (1786–1855), welcher unter der Losung «Orthodoxie, Autokratie, Nationalismus» im 19. Jahrhundert eine neue russische Staatsdoktrin mit dem Ziel entwarf, den subversiven Einfluss liberaler und demokratischer Ideen aus dem westlichen Europa abzuwehren. Während das humanistische Denken à la Diderot dem Menschen eigenes Denkvermögen und die Kapazität zu zivilisatorischem Fortschritt attestiert, wird das antirevolutionäre Lager von der Überzeugung geleitet, der Mensch sei des Menschen Wolf, der Unmündige nur durch einen Hirten, einen König und Gott zu befrieden.

,bruch‘-

,Bruch‘- versteht sich als «kollaborativer Rahmen für künstlerische Forschung und Produktion zwischen Theater und bildender Kunst». So spezifisch die Selbstbeschreibung ausfällt, so eigenwillig ist auch die Regiesprache. Mit der Arbeit *KLITTERN (aesopica)* gewann die junge Formation rund um Lennart Boyd Schürmann und Moritz Nebenführ 2022 den prestigeträchtigen Preis des Körper Studio Junge Regie. Ihre transdisziplinäre Arbeitsweise spiegelt sich im Cast wider. Iordorov ist Musiker und Künstler, Chiaverini und Gumbodete kommen vom Tanz, Soydan und Kanku vom Schauspiel.

Das Bühnen- und Kostümbild wird erweitert durch Beiträge der bildenden Künstler:innen Frieder Haller & Phung-Tien Phan sowie Winona Sloane Odette und den Modemacher:innen Joy Ahoulou und Annelie Schubert.

episches theater

Während sich die Struktur des Abends in groben Zügen am Plot Sacher-Masochs orientiert, wechseln sich darin Originaltexte, etwa auch von Diderot selbst, Katharina II. oder des Marquis de Sade, mit Überschreibungen der Gruppe ab. Die leichtfüssige Synthese historischer Materialien und deren nonchalante Verwendung und Übersetzung in zeitgenössische Formensprachen charakterisieren die Arbeiten von ,Bruch‘-. Statt die ausgegrabenen Texte hinter der Fassade eines naturalistischen Theaterspiels zu verstecken, bleiben sie in ihrer anskizzierenden, performativen Ästhetik oft sichtbar und die Spielenden auf kühler Distanz zur eigenen Figur. ,Bruch‘- inszeniert gewissermassen Diderot mit Diderot. Es war der Philosoph selbst, der in seinen Schriften zur Schauspielerei ein Theater der «Selbstkontrolle» und «Reflexion» einforderte, und damit auch Bertolt Brecht, der in den 1930er-Jahren eine «Diderot-Gesellschaft» zu gründen gedachte, zum epischen Theater inspirierte. Mal lebendig gewordenes Theorieseminar, mal an vergangene Zeiten erinnerndes Arbeiter:innentheater im Drag einer Fashionshow, ,Bruch‘- zeigt, was episches Theater 2024 sein kann.

Statt einfacher Antworten bleiben komplexere Fragen zurück: Ist der Universalismus der Vernunft kolonialistisch? Welche Projektionen von «Ost» und «West» bestimmen heute (weiterhin) unser Denken – gerade in Anbetracht des Einfalls Russlands in die Ukraine? Wie kann eine von illiberalen, autokratischen Tendenzen bedrängte Demokratie dieses noch junge Jahrhundert überleben? Gibt es revolutionäre Potentiale im Kommerz?

Bevor die Geschichte ihren Abschluss findet, betritt doch noch ein «Kommunist» das Parkett – den Saal, in dem Trotzki, Liebknecht und Lenin in ihren Jahren im Zürcher Exil ein- und ausgingen, bevor sie die Weltbühne betraten, und den Lauf der Geschichte zu verändern wussten. Für einen Augenblick überschneiden sich historischer und fiktionaler Raum und künden davon, dass die Zukunft nicht nur unvorhersehbar ist, sondern ebenso von den Menschen abhängt, die sie gestalten.